

bauen. Der Nordostsee-Canal, wie ihn die preussische Regierung vorschlägt, soll dem Handel dienen, zugleich aber auch der Kriegsmarine dienstbar gemacht werden. Das bedingte ganz andere Vorbereitungen und Kostenanschläge. Dahlström veranschlagt, wie schon erwähnt, die Herstellung des Canals auf 107,400,000 Mk., die preussische Regierung dagegen auf 156,000,000 Mk. Würde der Nordostsee-Canal seinen Ausgang in Ederförde nehmen und nur Handelskanal sein, so würden sich die Kosten auf 105,000,000 Mk. stellen; bekanntlich muß aber behufs Ruhbarmachung des Canals auch für Kriegszwecke der Ausgang von Kiel genommen werden, welche Linie sich dann auf 140,200,000 Mk., also um 35,200,000 Mk. höher stellt. Hierzu treten noch die Mehrkosten, welche bei den einzelnen Bauobjecten erwachsen, mit 15,800,000 Mk., so daß die Gesamtsumme sich auf 155,000,000 Mk. belaufen.

— Daß unsere Admiralität die Kreuzer-Corvette „Augusta“ für verloren hält, ist bereits erwähnt worden. Die Annahme, daß das Schiff den Cyclon überstanden habe und entmastet im indischen Ocean treibe oder an einer der dortigen Inseln gelandet sei, wird in folgender Zuschrift an das „Leipz. Tagebl.“ für unwahrscheinlich erklärt: „Schreiber dieser Zeilen, der die vorletzte Reise der „Augusta“ von 1876—1878 mitgemacht, hat genugsam erfahren, wie schwer das Schiff schon bei einigermaßen stürmischem Wetter mit der See zu kämpfen hatte; das Schiff war, wie man zu sagen pflegt, mehr unter wie über Wasser, und das lag einestheils an der zu schweren Takelage (Vollschiff-Takelage, die allerdings jetzt in leichtere Bark-Takelage umgeändert sein soll) und ferner an dem ungemein scharfen Bau des Schiffes. Während Schiffe mit breitem Bug von der entgegenkommenden See gehoben werden, stecken die scharf gebauten Schiffe ihre „Nase“ gewöhnlich sehr tief ins Wasser hinein, manchmal so tief, daß sie volllaufen und kentern, zumal aber, wenn sie oberlastig sind. Daß die „Augusta“ ein Schiff ist, welches einem Cyclon voraussichtlich nicht gewachsen ist, mag die Thatsache erklären, daß auf der vorerwähnten Reise derselben, bevor wir im Juli 1878 eine Fahrt von Shanghai nach Hongkong antraten, die ganze Takelage bis auf die feststehenden Untermaffen herunter genommen wurde, weil sie eben zu schwer war, um gegen einen etwaigen Cyclon — die in den chinesischen Gewässern bekanntlich häufiger vorkommen — wenigstens einigermaßen gewappnet zu sein. Diese Vorsichtsmaßregeln wurden, wie gesagt, seiner Zeit schon im Hafen von Shanghai getroffen; es ist aber sehr die Frage, ob die „Augusta“ auf ihrer jetzigen Reise noch Zeit hatte, ihre Takelage, mit der sie die Insel Perim verließ, auf See zu bergen.“

— In Sachen der Sonntagsarbeit hat der um sein Gutachten angegangene Magistrat der Stadt München sich dahin geäußert, daß von einer puritanischen Sonntagsfeier wie in England in München keine Rede sein könne, daß störende Gewerbsbetriebe am Sonntag überhaupt auch jetzt nicht stattfinden, und daß deshalb kein Anlaß gegeben sei, an den bestehenden Einrichtungen etwas zu ändern.

— Am Dienstag, den 25. d., begrüßten sich in dem kleinen mährischen Städtchen Kremsier die Kaiser von Oesterreich und Rußland. Schon Donnerstag früh wird der Czar abreisen, die kurz bemessene Frist des Beisammenseins der Herrscher ist von Festlichkeiten so sehr in Anspruch genommen, daß politische Verhandlungen auf die kleinen Pausen angewiesen sind, welche die Kurzweil unterbrechen. Die Anwesenheit der Damen ersichert überdies den Männern die geschäftliche Zurückgezogenheit. Wenn hier nach ein großes Programm hoher Politik laum abgehandelt werden wird, so ist doch die bloße Thatsache der freundschaftlichen Begegnung der beiden Monarchen von eminenter Wichtigkeit. Das in Skiernewice geträufelte Band wird in Kremsier vielleicht fester geknüpft, jedenfalls auf seine Festigkeit geprüft. Eine solche Revision gebietet sich nicht in gleichem Maße für die Beziehungen, die Deutschland angeknüpft hat, weil zwischen ihm und den beiden anderen Kaiserreichen nicht die natürlichen Conflict, welche künstlich in den Hintergrund zu drängen sind, sich ergeben, wie zwischen Rußland und Oesterreich. Die jetzige Entrevue giebt die Gewähr, daß mindestens auf ein weiteres Jahr die rivalisirenden Mächte am Ballan die gleiche Enthaltbarkeit üben werden, wie im verfloffenen Jahre.

— Rußland. Aus den russischen Ostseeprovinzen kommt eine durch das Wolffsche Bureau übermittelte Nachricht, welche nicht verfehlen wird, in Deutschland gerechtfertigtes Aufsehen hervorzurufen: „Das Stadthaupt von Riga, Bängner, und das Stadthaupt von Reval, Greiffenhagen, sind auf Befehl des Kaisers wegen Auflehnung gegen den Gebrauch der russischen Sprache im offiziellen Verkehr des Amtes entsetzt worden.“ — Die kurze und deutliche Fassung der Depesche sagt sehr viel und auch sehr wenig. Eine Amtsentsetzung „auf Befehl des Kaisers“ wegen „Auflehnung gegen den Gebrauch der russischen Sprache“ muß einen ernstern Hintergrund haben. Die nöthige Aufklärung wird ohne Zweifel nicht lange auf sich warten lassen. Auffällig ist immerhin, daß die scharfe Maß-

nahme der russischen Regierung im Interesse der russischen Sprache mit den verschärften Ausweisungsmassregeln der deutschen Behörden gegen die jenseitigen Unterthanen zeitlich zusammenfällt.

Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Dieser Tage hat sich eines der ältesten und frequentesten Cafés der inneren Stadt geschlossen, das Café des Hrn. Conditorei Ronze in der Petersstraße. Das Haus (Ecke der Petersstraße und des Sporgäßchens), eines der ältesten Handlungshäuser unserer Stadt und bekannt durch die Geschichte resp. das Wahrzeichen des Grönländers, ist Eigentum des Herrn Ronze, der sich nunmehr zur Ruhe gesetzt hat. Das Café und die Conditorei waren weit und breit bekannt und besonders auch ein Rendezvousplatz unserer Messfremden.

— Chemnitz. Die fortwährend wachsende Zahl der Einwohnerschaft steigert insbesondere bei der Schulcasse die nöthigen Ausgaben. Alljährlich ist der Zuwachs an schulpflichtigen Kindern so bedeutend, daß regelmäßig bei Beginn des neuen Schuljahres neue Classen gebildet und neue Lehrstellen begründet werden müssen. Durchschnittlich aller zwei Jahre muß hier ein neues Schulhaus gebaut werden, dessen Herstellungs- und Einrichtungs-Aufwand zu 250,000 bis 260,000 Mk. zu veranschlagen ist. Nach der auf das Jahr 1884 veröffentlichten Rechnungs-Uebersicht der Schulcasse betrug die Zahl der Schüler in der städtischen Volksschule Ende 1883 15,727, Ende 1884 16,322. Mit Ostern des laufenden Jahres dürfte sie auf ca. 17,000 Schüler gestiegen sein. Der für Unterhaltung der Volksschulen im Jahre 1884 entstandene Aufwand ist nach der oben erwähnten Rechnungs-Uebersicht auf rund 855,000 Mark zu veranschlagen.

— Riesa. Während die von dem Directorium des Landesvereins für innere Mission ausgegangene und mit Beharrlichkeit verfolgte Idee, auch in Sachsen eine Arbeiterkolonie nach der gleichnamigen Schöpfung des Pastors v. Bodelschwingh in Wilhelmshorst einzurichten, in den meisten Orten mit lebhafter Freude begrüßt worden ist und diesem Unternehmen auch schon jetzt theils von Privatpersonen, theils von Gemeindeverbänden kräftige Unterstützung zugesichert oder auch schon zu Theil geworden ist, können wir von dem hiesigen Bezirk ein so erfreuliches Resultat leider nicht berichten. Der Bezirksauschuß der Amtshauptmannschaft Großenhain war nämlich durch ein Schreiben des einflussreichen Komitees, das sich zur Förderung dieses Unternehmens in Dresden gebildet hat, ersucht worden, die Angelegenheit durch Verwilligung eines Beitrags unterstützen zu wollen. Der Bezirksauschuß hat jedoch dieser Bitte nicht gewillfahrt und seine abschlägige Antwort damit begründet, daß für Errichtung einer solchen Kolonie im Königreich Sachsen ein dringendes Bedürfnis nicht vorzuliegen scheine. In Sachsen lägen in dieser Beziehung die Verhältnisse ganz anders als in Preußen, auch könne, da die Kolonie im Erzgebirge (richtiger im Vogtland) eingerichtet werden solle, für den hiesigen Bezirk kein großer Nutzen erwartet werden. Wir können dem gegenüber nur bemerken, daß diese Ansicht keineswegs die vorherrschende hier ist, daß man vielmehr dem genannten Unternehmen das beste Gedeihen wünscht.

— Großenhain. Jener Gutbesitzer aus Stölpchen ist nicht, wie behauptet worden, an den Folgen des gegen ihn vom Rittergutsbesitzer v. Tümpeling abgegebenen Schusses gestorben, sondern befindet sich auf dem Wege der Besserung.

— Zschornau, 24. August. Am vergangenen Sonntag soll von einem hiesigen Bäckermeister in einer Schankwirtschaft drei Fortbildungsschülern 10 Mark in Aussicht gestellt worden sein, wenn sie ein großes Bierglas voll Schnaps zu trinken im Stande wären. Der in Aussicht stehende Gewinn veranlaßte die Schüler, darauf einzugehen und die Folgen dieser unfinnigen That ist eine so schwere Krankheit, daß bereits heute einer derselben gestorben ist. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen die Schuldigen eingeleitet und wird die Strafe gewiß eine recht fühlbare werden.

— Mit dem 1. September beginnt im Königreich Sachsen die Schonzeit für die Bachforelle und dauert bis mit dem 31. December. Während dieser Zeit dürfen also in nicht geschlossenen Gewässern Forellen nicht gefangen werden und auch die aus geschlossenen Gewässern, also aus Teichen herrührenden, während dieser Zeit weder feilgeboten noch verkauft, noch zum Zwecke des Verkaufes versandt werden. — Uebrigens macht sich Derjenige, welcher während der Schonzeit, sowie kurz vor oder nach derselben, also während der gesetzlichen Schonzeit Forellen fängt, auch einer Geschmacksverirrung schuldig. Sind dieselben doch zu dieser Zeit bedeutend weniger wohlkumend als sonst. — Wünscht ein Fischereiberechtigter zum Zwecke der künstlichen Fischzucht Streichforellen in fließenden Gewässern zu fangen, so bedarf er hierzu der Erlaubnis der Amtshauptmannschaft, beziehungsweise für die Gemeinde-Bezirke der Städte mit revidirter Städteordnung, der dasigen Stadtrathe. — Auch wird es jetzt Zeit, daß diejenigen Herren, welche in diesem Jahre künstliche Forellenzucht treiben wollen, ohne selbst Streichforellen zu besitzen, an die Bestellung von Eiern denken. Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß der Sächsische Fischerei-Verein eine Centralstelle für Abgabe und Bezug von Eiern eingerichtet hat. Sämtliche hierauf bezügliche Anfragen sind ausschließlich an den Schriftführer des Vereins, Herrn Hauptmann v. d. Armee Aker, Dresden, Carolastr. 1b, zu richten. — Seinen Mitgliedern gewährt der Verein hierbei einen Rabatt, der für die vergangene Brutzeit auf 33 1/2 % festgesetzt war. — Eine

gute Quelle für den Bezug von Brutrögen, besonders von diesen californischen, nach dem Robell von May von dem Borne, ist Klempnermeister Weinhold in Tharand. Preis complet 15 Mark. — Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß auch dieses Jahr wie in den Vorjahren, während der Laichzeit der Forellen, also im Monat November, ein dreitägiger Fischereicursus an der Forstakademie Tharand abgehalten werden wird. Derselbe ist Jedermann unentgeltlich und ohne vorherige Anmeldung zugänglich, der Zeitpunkt des Beginns wird demnächst bekannt gegeben werden. — Wie rege das Interesse an diesem Cursus ist, geht daraus hervor, daß verschiedene Kreisstände Stipendien für unbemittelte Besucher desselben in dankenswerthester Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt haben. — Laut Bekanntmachung vom 22. Mai 1885 beträgt das von den Leipziger Kreisständen für Angehörige dieses Kreises ausgegebene Stipendium 40 Mark und sind Bewerbungen um dasselbe bei dem Kreisvorsitzenden, Herrn Kammerherrn Freiherrn von Ariesen auf Koetha, anzubringen. Desgleichen haben die Vogtländischen Kreisstände 100 Mark zu gleichem Zwecke bewilligt, welche in 4 Stipendien à 25 Mark zur Theilung gelangen sollen. Bewerbungen um diese letzteren sind an den Schriftführer des Vereins, Herrn Hauptmann v. d. Armee Aker, Dresden, Carolastr. 1b, zu richten. Dem Vogtländischen Kreise angehörige Bewerber um dieses Stipendium werden in erster Linie berücksichtigt und erst, wenn dergleichen Bewerbungen nicht in genügender Anzahl eingehen, sollen auch Bewerber aus den angrenzenden Kreisen Berücksichtigung finden.

Die Erklärung der Gewitter.

Bekanntlich steigt von den Ländern der heißen Zone fortwährend ein warmer Wind senkrecht in die Höhe, welcher oben nach beiden Polen der Erde abfließt (Aequatorialströme), während unten von beiden Erdpolen her unaufhörlich kalte Luft nach dem Aequator fließt (Polarströme). Begegnen sich nun diese beiden entgegengesetzten Luftströmungen, so bezwingt die stärkere von ihnen die schwächere und es entsteht, meistens in Form eines Wirbels, ein mit beträchtlicher Geschwindigkeit aufsteigender Luftstrom, durch welchen warme, feuchte Lufttheile plötzlich in kalte Regionen hineingeworfen werden. Hierbei bilden sich in Folge der starken Reibung kalter und warmer Lufttheile an einander Electricitäten von großer Spannung, indem die positiv gewordene warme Luft sich zu Regen oder Hagel verdichtet, während die negative Electricität mit der kalten Luft fortgerissen wird. Dem entsprechend zeigt beim Ausbruch eines Gewitters der Barometer den geringsten Luftdruck, während der Thermometer am höchsten steht. Nach Palmieri ist überhaupt der Tropfen das Kennzeichen der Gewitterwolken und können nur diejenigen Wolken, welche zugleich Ursache eines starken Regens, Hagel- oder Schneefalls werden, electricische Entladung durch den Blitz erfahren. Blitze bilden die plötzliche Ausgleichung zwischen der positiven Electricität der Gewitterwolke und der unter ihrem Einfluß negativ gewordenen Erd- Electricität, während die viel langsamere zur Erde gelangenden Regentropfen u. s. w. zur allmählichen Ausgleichung dienen.

Der Wind erhält seine Richtung aus Osten und Westen erst durch die Drehung der Erde um ihre eigene Axe. Der Polarstrom muß auf seinem Wege nach Süden die Drehung der Erde nach Osten wohl oder übel mitmachen, muß daher von uns, die wir nach Osten zu gegen ihn anrennen, nicht mehr als reiner Nordwind, sondern als Nordostwind empfunden werden. Ebenso ist es umgekehrt mit dem Aequatorialstrom, der zu uns als Südwestwind gelangt. Dem entspricht in unseren Breitengraden die Zugrichtung der Gewitter, welche nach Dove in solche vom aufsteigenden und absteigenden Aequatorialstrom oder in Ostgewitter und Westgewitter eingetheilt werden. Die Mitte zwischen beiden bilden die Sommergewitter, welche nach Gerland ihre Entstehung Luftströmen verdanken, welchen durch locale Bodenerhitzung eine heftig aufsteigende Bewegung erteilt worden ist, und die gewöhnlich eintreten, wenn der Aequatorialstrom längere Zeit über eine Gegend hinwegzieht. Hierbei übernehmen die Gebirge sehr häufig die Rolle als Gewitterbildner. Westgewitter und Sommergewitter haben gewöhnlich kürzere Dauer, als die Ostgewitter, und nur selten andauernden Landregen zur Folge. Die furchtbarsten Gewitterbildungen finden statt auf dem Ocean zwischen dem 30° und 80° nördlicher Breite, in der sogenannten Zone der Veränderlichen, wo sich der vom Nordpol stammende Nordostpassat mit dem vom Südpol kommenden Südostpassat zu begegnen pflegt und der aufsteigende Luftstrom am stärksten ist

Eine goldne Sünde.

Roman von J. Viorkowka.

(8. Fortsetzung.)

„Rein, es ist nicht selbst, Veronica,“ entgegnete sie. „Ich liebe ihn — er liebt mich. Erträgst Du, wer es ist?“

Veronica's dunkle Augen glitten langsam über das glückstrahlende Antlitz und dann antwortete sie: „Lord Walton muß es sein.“

„Ja,“ sagte Katharine, „er ist es. Und ich bin nicht nur eine der glücklichsten, sondern das glücklichste Mädchen auf der Welt. Doch sage ich mir, daß ein solches Glück nicht ewig dauern kann und daß eine Zeit kommen wird, wo ich, wie Andere, leiden, weinen und mich hürmen werde. Ich habe einst von Schiffen gelesen,“ fuhr sie fort, die, so lange die See still ist, vollständig sicher segeln, die aber ebenso bestimmt untergehen, wenn sich ein Sturm erhebt.“

„So bemerkte er nie ich Dir liegt, Du zu mach Und Worte Leben hi Als mit Erst den Lich palmen mit sein und die ihr wie Anblick sollte der geben! jebem G heiter au gefsen fö nachtsfest die falter Fluch laf Sie denen sic aukprägte den Mäd Engländer den alten war kein lichen jur von ihrer Gesicht, Nie England, seinem G den Wein keit, währ wehflachte Sie f sacht und ihr Schat Da tr Befä zu feiern, Sie f „Es i habe,“ er wieder ab Gintia an „Veron Sie n neben sich „Wie Sie, ich n Sie mir t „So Lord Wal „Kath und wie „Ich wen in de Er bli „Ich n Liebe, die sprach er. will Ihnen wie ein B Sie diesel Sie bl „Ich gethan, do wenigen I „So Walton. Freundes welcher Ar Weihnacht sich zwische „Ich n Veroni Leben war blendete. sie damit Sie ste Katharine denselben f zeiten durch Sie h fern von Mädchen, nungen hat jetzt durchz eines jeden Es wa funst auch Walton sie auch ihr L einer edlen ihrer barthe „Ich fü